

Napoleon und die Deutschen

Aufgaben

1. Fassen Sie die Kernpunkte der Rede zusammen, die Johann Gottlieb Fichte 1807/1808 gehalten hat.
(30 BE)
2. Ordnen Sie den Text in den historischen Zusammenhang ein, indem Sie die Entwicklung erläutern, die durch die Napoleonischen Kriege in Deutschland ausgelöst wurde.
(40 BE)
3. Diskutieren Sie die Frage, ob die Französische Revolution bleibende Veränderungen hervorgebracht hat.
(30 BE)

Fichtes Erste Rede an die Deutsche Nation (Auszug einer in den Jahren 1807/1808 an der Universität Berlin gehaltenen Reihe von Reden über eine zukünftige Nationalerziehung):

- Ich rede für Deutsche schlechtweg, von Deutschen schlechtweg, nicht anerkennend, sondern durchaus bei Seite setzend und wegwerfend alle die trennenden Unterscheidungen, welche unselige Ereignisse seit Jahrhunderten in der einen Nation gemacht haben [...] Wir werden zu seiner Zeit zeigen, daß jedwede andere Einheitsbezeichnung oder Nationalband entweder niemals Wahrheit und Bedeutung hatte, oder, falls es sie gehabt hätte, daß diese
- 5 Vereinigungspunkte durch unsere dermalige Lage vernichtet, und uns entrissen sind, und niemals wiederkehren können; und daß es lediglich der gemeinsame Grundzug der Deutschheit ist, wodurch wir den Untergang unserer Nation im Zusammenfließen derselben mit dem Auslande, abwehren, und worin wir ein auf ihm selber ruhendes, und aller Abhängigkeit durchaus unfähiges Selbst, wiederum gewinnen können. Es wird, so wie wir dieses letztere einsehen werden, zugleich der scheinbare Widerspruch dieser Behauptung mit anderweitigen Pflichten, und
- 10 für heilig gehaltenen Angelegenheiten, den vielleicht dermalen mancher fürchtet, vollkommen verschwinden. Ferner wurde bisher diese also beschränkte Bildung nur an die sehr geringe Minderzahl der eben daher gebildet genannten Stände gebracht, die grosse Mehrzahl aber, auf welcher das gemeine Wesen recht eigentlich ruht, das Volk, wurde von der Erziehungskunst fast ganz vernachlässigt und dem blinden Ohngefähr übergeben. Wir wollen durch die neue Erziehung die Deutschen zu einer Gesammtheit bilden, die in allen ihren einzelnen
- 15 Gliedern getrieben und belebt sey durch dieselbe Eine Angelegenheit; so wir aber etwa hierbei abermals einen gebildeten Stand, der etwa durch den neu entwickelten Antrieb der sittlichen Billigung belebt würde, absondern wollten von einem ungebildeten, so würde dieser letzte, da Hoffnung und Furcht, durch welche allein noch auf ihn gewirkt werden könnte, nicht mehr für uns sondern gegen uns dienen, von uns abfallen und uns verlorengehen. Es bleibt sonach uns nichts übrig, als schlechthin an alles ohne Ausnahme, was deutsch ist, die
- 20 neue Bildung zu bringen, so dass dieselbe nicht Bildung eines besonderen Standes, sondern dass sie Bildung der Nation schlechthin als solcher, und ohne alle Ausnahme einzelner Glieder derselben, werde, in welcher, in der Bildung zum innigen Wohlgefallen am Rechten nemlich, aller Unterschied der Stände, der in anderen Zweigen der Entwicklung auch fernerhin stattfinden mag, völlig aufgehoben sey und verschwinde; und dass auf diese Weise unter uns keinesweges Volkserziehung, sondern eigenthümliche deutsche Nationalerziehung entstehe [...]
- Johann Gottlieb Fichte, Sämtliche Werke 7, S.266 (Rechtschreibung folgt dem Original)

Aufgaben

1. Fassen Sie die Kernpunkte der Rede zusammen, die Johann Gottlieb Fichte 1807/1808 gehalten hat.

Fichte beklagt in seiner Rede eine Spaltung der Gesellschaft in einen kleinen gebildeten und einen großen ungebildeten Stand, die das Zusammenwirken aller Deutschen an der Gestaltung und Entstehung eines deutschen Staates unmöglich gemacht habe. Ferner schildert er das Schicksal der Deutschen, die keine Nation hätten und für deshalb dem Ausland ausgeliefert seien. Aus diesem Grund fordert er eine einheitliche, der Staatenentwicklung dienende Nationalbildung, an der alle ohne Ausnahme ihrer standesmäßigen Herkunft teilhaben sollen. Dabei nimmt er eine weitergehende Strukturreform der bestehenden Gesellschaftsordnung bis auf weiteres allerdings aus.

2. Erläutern Sie auf der Grundlage des Textes die Entwicklung, die durch die Napoleonischen Kriege in Deutschland ausgelöst wurde.

Die Expansion Frankreichs unter Napoleon als Feldherr, Konsul auf Lebenszeit bzw. Kaiser brachte für das Heilige Römische Reich deutscher Nation weitreichende Veränderungen mit sich. Die Schülerinnen und Schüler können in ihrer Antwort **einige der folgenden Aspekte** benennen:

- Der größte Teil der deutschen Klein- und Kleinstherrschaften wurde aufgelöst und einer Handvoll mittelgroßer Staaten wie Bayern, Baden, Württemberg oder Hessen-Darmstadt zugeschlagen.
- Reichsdeputationshauptschluss 1803, durch den die linksrheinischen Territorien französisches Staatsgebiet wurden.
- 16 der übrig gebliebenen Fürstentümer schlossen sich 1806 im sogenannten Rheinbund zusammen und banden sich eng an Frankreich.
- Abdankung des römisch-deutschen Kaisers Franz II. und Ende des Reiches 1806
- Ära der Reformen sowohl in den angegliederten als auch in den besiegten Gebieten bricht an
- Vereinheitlichung von Gesetzen, Verwaltungsstrukturen, Steuersystemen
- Integration anderer Konfessionen
- Militärische Verpflichtungen der Rheinbundfürsten erfordern nun tiefgreifende Justiz-, Steuer- und Verwaltungsreformen
- Die adeligen 20 Landstände verloren ihre privilegierte Stellung
- Eine straff organisierte Staatsverwaltung mit einem Berufsbeamtentum wurde zur neuen tragenden Säule der kleinen Staaten
- Noch weiter gingen diese Reformen in den linksrheinischen Gebieten, die in französische Provinzen umgewandelt wurden und in neue, von Napoleon ins Leben gerufene, „Musterstaaten“ (Westfalen, Berg, Frankfurt); hier ist ggf. Bezug auf den Brief Napoleons an seinen Bruder Jérôme möglich
- Große preußische Reformen in Reaktion auf die Niederlage 1806 und die damit verbundenen territorialen und finanziellen Verluste
- Ziel war die Wiedergewinnung politischer, finanzieller und militärischer Macht zur Rückeroberung der verlorenen Gebiete
- Agrarreform
 - o Oktoberedikt 1807: alle Bauern erhielten bis 1810 ihre persönliche Freiheit, Aufhebung aller Beschränkungen der Berufswahl auf.
 - o Eine Enteignung feudalen Grundbesitzes wurde allerdings abgelehnt
 - o Die Bauern mussten einen Teil ihres Landes ihren Grundherren überlassen und sich von ihren Abgabeverpflichtungen freikaufen
 - o Großgrundbesitzer als große Gewinner dieser Reform
 - o Auch Mittelbauern konnten mittelfristig davon profitieren
 - o Verlierer waren die Kleinbauern, die häufig ihre Höfe nicht halten konnten und diese verkaufen mussten.
 - o Ebenso wie die landlose Dorfbevölkerung verfielen die Kleinstbauern der Armut, wurden Tagelöhner oder suchten als billige Arbeitskräfte in den Städten ein neues Auskommen

- Gewerbefreiheit
 - o Gewerbesteuer-Edikt von 1810: Aufhebung des Zunftzwangs bedeutet Öffnung des Handwerks wurde dadurch für jeden
 - o Gründung zahlreicher neuer Betriebe, die für die alteingesessenen Handwerksbetriebe plötzlich zur innovativen, ehrgeizigen Konkurrenz werden
 - o Viele alte Handwerker mussten bald aufgeben und Arbeiter in der entstehenden Industrie werden
 - o Langfristige Anlage für ein neues Unternehmertum, das bald Deutschland zum Vorreiter der Industrialisierung werden ließ
- Judenemanzipation:
 - o 1812 Aufnahme der Gleichstellung der jüdisch-preußischen Untertanen in das Reformwerk
 - o Loyalität jüdischer Bürger zum König wandelt sich in einen aktiven deutsch-preußischen Patriotismus
 - o Emanzipation ohne Dauer, nach 1814/15 begann der preußische Staat, seinen jüdischen „Bürgern“ wieder Rechte zu entziehen und sie so wieder langsam zu bloßen „Untertanen“ zu machen.
- Als übergreifende Veränderung manifestiert sich in mehreren Versionen ein deutscher Nationalismus, der sich in unterschiedlichen Formen und Ausprägungen artikuliert (Hass gegen Andere, v.a. Frankreich, Verweis auf die germanische Erhebung gegen die römische „Fremdherrschaft“, Formulierung eines Nationalbewusstseins etc.).

3. Diskutieren Sie die Frage, ob die Französische Revolution bleibende Veränderungen hervorgebracht hat.

Hier sind grundsätzlich zwei Argumentationslinien möglich, von denen die eine die unmittelbare Wirksamkeit der Französischen Revolution in den Blick nimmt, während die andere sich mit den längerfristigen, bis heute reichenden Veränderungen befasst. Genannt werden können u.a. folgende Aspekte:

- Aufbruch des Bürgertums im Sinne der Aufklärung, Forderung nach politischer Mitbestimmung, Formulierung von Grundrechten, erste politische Verfassung, die demokratische Elemente beinhaltet, aber politische Macht an das Einkommen koppelt und so die Ständeordnung nur neu definiert
- Radikalisierung der Revolution durch inneren und äußeren Druck mündet in der Absetzung und Hinrichtung des Königs und ebnet den Weg für eine quasi-totalitäre Diktatur in Form der jakobinischen Schreckensherrschaft, die alle neu gewonnenen Errungenschaften ad absurdum führt
- Aufstieg Napoleons gipfelt in einer Militärmonarchie, die zwar gewisse bürgerliche Freiheiten garantiert (Code Civil), aber auch diktatorische Züge trägt (und nicht nur in dieser Hinsicht an die antiken Vorbilder erinnert)
- Gleichzeitig beschleunigen seine Feldzüge aber auch den bereits angelaufenen Export der revolutionären Ideen in andere Gebiete und Länder, wo auch bald Forderungen nach politischer Teilhabe ebenso artikuliert werden wie sich auch im Gefolge der Revolution und der Expansion ein Nationalbewusstsein zu definieren und auszuformen beginnt
- Die Reaktion in den besiegten und / oder angegliederten Gebieten ist eine „Revolution von oben“, die zum einen staatspolitischen Erwägungen Rechnung trägt und zum anderen bemüht ist, den Geist der Veränderung durch begrenzte Zugeständnisse behutsam zu kontrollieren
- Mit dem Sieg über Napoleon ist auf einen Schlag vieles davon wieder vergessen; stattdessen vereinbaren die europäischen Großmächte auf dem Wiener Kongress 1814/1815 für die Gestaltung ihrer inneren Verhältnisse eine Rückkehr zur Ordnung vor der Französischen Revolution bzw. eine Wiederherstellung der machtpolitischen Verhältnisse vor der französischen Expansion
- Die Ideen der Aufklärung, der bürgerlichen Gleichberechtigung, der Gewaltenteilung, der Freiheit und der Gleichheit aber bestehen in den Köpfen weiter fort und prägen die Ansprüche an eine politische Ordnung auch heute noch maßgeblich, wie etwa ein Blick auf die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland zeigen mag.
- Andere historische Beispiele, auf die in diesem Kontext verwiesen werden kann, sind etwa das Kaiserreich mit seiner autokratischen Grundordnung und dem Obrigkeitsstaat in einer parlamentarischen Monarchie, die Weimarer Republik als erster Versuch einer demokratischen Ordnung auf deutschem Boden, die nationalsozialistische Diktatur mit ihrer menschenverachtenden Ideologie und dem Staatsterror und schließlich die DDR, die durch ihren demokratischen Zentralismus de facto eine Einparteiendiktatur etablierte.

Neben der sachlichen Richtigkeit ist die sprachliche, gedankliche und diskursive Qualität der Darstellung ein entscheidendes Bewertungskriterium.